

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2008)
Heft:	3
Artikel:	Die Spitex ist als Ausbildungsanbieterin ein "schwarzes Loch"
Autor:	Zahno, Patrik / Meyer, Iris
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-822234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Spitex ist als Ausbildungsanbieterin ein «schwarzes Loch»

Patrik Zahno ist seit 14 Jahren Berufs- und Laufbahnberater beim Berufsinformationszentrum (BIZ) Bern-Mittelland.

Er betreut u. a. Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse in acht Schulen.

Im Interview mit Iris Meyer schildert er seine Ansichten zur Ausbildung «Fachfrau/Fachmann Gesundheit» in der Spitzex.

Wie erleben Sie die Jugendlichen bei der Berufswahl?

Patrik Zahno: Ich erlebe die meisten Jugendlichen motiviert und interessiert, eine gute Lösung für ihr künftiges Berufsleben zu finden. Der Erstkontakt erfolgt via Berufswahlvorbereitung oder Kurzberatung in der Schule, längere Gespräche finden im BIZ in Bern statt. Hier steht den Jugendlichen eine umfangreiche Bibliothek zur Verfügung. In die Kurz-

Der Druck auf Jugendliche ist stärker spürbar als früher.

gespräche kommen die Jugendlichen meist bereits mit Ideen und konkreten Vorschlägen.

Wie erleben Sie die Arbeit mit den Jugendlichen? Bemerken Sie einen höheren Druck als noch vor zehn Jahren?

Die Sensibilität war früher anders, die Angst war nicht so präsent wie heute. Der Druck von Eltern, Mitschülerinnen und Mitschülern und auch von der Schule selber ist stärker spürbar als früher. Einzelne Jugendliche empfinden diesen Druck stärker. Sie merken, sie müssen eine Lösung finden, was zu Blockaden führen kann. Sie haben keine Ideen und gleich-

zeitig haben sie Mühe, sich auf etwas einzulassen. Oder sie halten krampfhaft an einer Idee fest. Es ist wichtig, den Jugendlichen bei der Entscheidungsfindung Zeit zu lassen. Manchmal ist es auch wichtig, eine Pause einzulegen. Dazu gibt es Brückenangebote wie 10. Schuljahr, Vorlehre, Fremdsprachenaufenthalt usw.

Wie attraktiv ist ein Beruf in der Gesundheitsbranche für Jugendliche aus Ihrer Sicht?

Der Gesundheitsbereich ist vor allem für weibliche Jugendliche attraktiv. Der Beruf Fachfrau Gesundheit resp. Fachmann Gesundheit (FaGe) ist für uns in der Berufsberatung eine grosse Entlastung. Endlich ist es möglich, direkt von der Schule mit einer Grundbildung in die Gesundheitsbranche einzusteigen. Der Beruf ist attraktiv, da er mit Menschen zu tun hat – helfen, begleiten, pflegen –, der soziale Charakter steht dabei im Vordergrund.

Wie erleben Sie die Branche Spitzex im Bereich Ausbildung?

Es ist schwierig, den Jugendlichen ein Bild der Spitzex zu vermitteln, da sie als Ausbildungsanbieterin und Arbeitgeberin schlicht nicht präsent ist. Spitäler zum Beispiel bieten regelmässig Informationsveranstaltungen für Schulabgängerinnen und Schulabgänger an, sind auch präsent in den Medien. Jugendliche haben daher ein bestimmtes Bild, sie assoziieren den stationären Bereich, das Klinische – weisse Schürzen, Spitalbetten usw. – mit dem Pflegerberuf. Die Arbeitsumgebung der Spitzex ist jedoch ganz anders, da sie Zuhause stattfindet, was eine Ausbildung in der Spitzex meines Erachtens vielseitiger macht. Dieses Bild gilt es, den künftigen Lernenden zu vermitteln.



Spitzex. In der FaGe-Ausbildung entsprechen die Aufgabenbereiche (Pflege, Lebensumfeld- und Alltagsgestaltung, Medizinaltechnik, administrative und logistische Arbeiten) eigentlich mehr der Spitzex als den Spitätern und Heimen.

Es ist schwierig, ein Bild der Spitzex zu vermitteln.

Wie nehmen Sie die Werbung der Spitzex als Lehrmeisterin wahr? Was könnte verbessert werden?

Ich bin überzeugt, dass die Spitzex eine attraktive Anbieterin für die FaGe-Ausbildung wäre. Die Frage ist jedoch, ob die Spitzex alle

Aufgabenbereiche, zum Beispiel auch die Medizinaltechnik, genügend abdecken kann. Können Personen, welche die Ausbildung in der Spitzex absolvierten, ohne Probleme in ein Heim oder in ein Spital wechseln? Die Lösung dafür wären meines Erachtens Ausbildungsverbünde zwischen Spitzex und Spitätern.

Haben Sie als Berufsberater konkrete Wünsche an die Branche Spitzex? Wo sehen Sie Optimierungsbedarf?

Am einfachsten ist es immer, wenn eine Organisation ihr Angebot vorstellt. Ich würde es sehr begrüssen, wenn die Spitzex z. B. zwei Mal im Jahr eine Veranstaltung für Acht- bis ZehntklässlerInnen durchführt. Sie könnte ihr An-

gebot präsentieren, das Ausbildungskonzept vorstellen und Erfahrungsaustausch mit Lernenden in der Spitzex ermöglichen. So würde sie Jugendliche direkt ansprechen und gewinnen. Das BIZ führt eine Veranstaltungsplattform (www.berufsberatung.ch), auf der solche Veranstaltungsangebote aufgeschaltet sind. Diese werden von den Schulen rege genutzt.

Wie erleben Sie die Jugendlichen, wenn es um die FaGe-Ausbildung geht?

Die Nachfrage nach FaGe-Ausbildungsplätzen ist gross. Im Kanton Bern gab es 2007 folgendes Angebot im Bereich FaGe: Heime 152 Lehrstellen, Spitäler 111, Spitzex

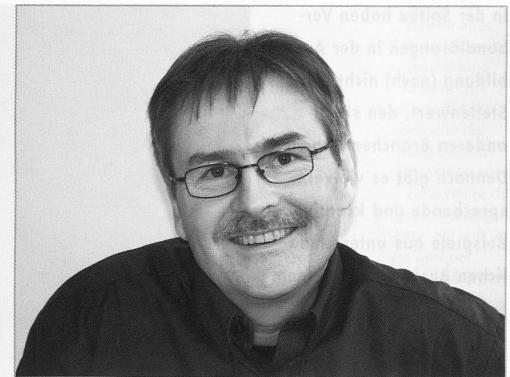
lediglich 32, Psychiatrie und Reha-

bilitationseinrichtungen 17 bzw. 4. Trotzdem fehlten noch immer

Die Nachfrage nach FaGe-Ausbildungsplätzen ist gross.

Ausbildungsplätze. Jugendliche, die möglichst schnell praktisch arbeiten wollen, haben mit dieser Ausbildung einen idealen Einstieg in die Gesundheitsbranche. Der Beruf wurde aber auch so konzipiert, dass sich 80% der Absolventinnen und Absolventen weiterbilden (z. B. Pflege HF).

Welche Jugendlichen sind aus Ihrer Sicht geeignet für eine Ausbildung in der Spitzex?



Patrik Zahno, Berufs- und Laufbahnberater:
«Die Jugendlichen, die sich explizit für eine Ausbildung in der Spitzex interessierten, kann ich an einer Hand abzählen.»

Für die Jugendlichen ist der Sozialfaktor wichtig. Die Spitzex eignet sich meiner Meinung nach für Jugendliche, die alleine arbeiten können, die selbstständig und eigenverantwortlich handeln und eine gewisse Entscheidungsfähigkeit mitbringen.

Für mich ist die Hygiene ein weiteres Thema. Im stationären Bereich ist diese stark reglementiert, während im ambulanten Bereich die Verhältnisse vor Ort sehr unterschiedlich sein können. Zum Image der Spitzex gehören meist ältere Menschen in Wohnsituationen, die zum Teil einen verwahrlosten Eindruck vermitteln. Diesen Eindruck gilt es als Jugendlicher auszuhalten.

Erleben Sie auch Vorurteile gegenüber Gesundheitsberufen, z. B. bezüglich Eintrittsalter? Ängste wegen der Belastung?

Jugendliche haben keine Vorurteile oder Berührungsängste gegenüber der Gesundheitsbranche. Fragen kommen jedoch fast immer zum Thema Blut und Tod. Überlegungen wie unregelmässige Arbeitszeiten, Lohn usw. sind eher Themen, die uns Erwachsene beschäftigen. Für die Jugendlichen steht der Inhalt des Berufes im Vordergrund. Das grösste «Vor-

urteil» besteht wohl darin, dass Buben immer noch denken, soziale Berufe seien eher was für Mädchen.

Kennen die Jugendlichen die Spitzex? Interessieren sich einzelne explizit für eine Ausbildung in der Spitzex?

Die heutigen Schulabgängerinnen und Schulabgänger kennen die Spitzex nicht mehr. Die frühere Ausbildung HauspflegerIn wurde mit der Spitzex in Verbindung gebracht. Diese Identifikation ist mit

Jugendliche haben keine Vorurteile gegenüber der Gesundheitsbranche.

dem neuen Beruf Fachfrau Gesundheit / Fachmann Gesundheit nicht mehr gegeben. Die Jugendlichen, die sich explizit für eine Ausbildung in der Spitzex interessierten, kann ich in meiner 14-jährigen Tätigkeit an einer Hand abzählen. Viele Menschen haben ein Bild von der Spitzex aus eigener Erfahrung oder weil sie jemanden kennen, der von der Spitzex betreut wird. Die Spitzex ist bekannt und wird allseits geschätzt. Aber als Ausbildungsanbieterin ist sie ein «schwarzes Loch».